

# SÜDKURIER

Donaueschingen

## Organspende bleibt umstritten

26.04.2013

**Rund 35 Zuhörer informierten sich am Mittwoch bei der „Anstöße“-Reihe über das Thema Organspende. Den Einstieg ins Thema machte Rainer Merz vom Verein Junger Nierenkranker.**

Selbst Dialysepatient, stehe er nicht auf der Warteliste für eine Niere. Anders die meisten Mitglieder seines Vereins, die entweder eine Niere transplantiert bekamen oder darauf warten. Merz verdeutlichte die Situation der Empfänger, für die ein Organ die Frage zwischen Leben und Tod ausmache – oft auch ein Tod in jungen Jahren.

Christian Thurow von der Deutschen Stiftung Organspende erläuterte, wie eine Organspende abläuft. Leider sei die Spendenbereitschaft nicht ausreichend und durch die Skandale der letzten Zeit nochmals deutlich eingebrochen.

Die Skandale mit manipulierten Wartelisten sieht er nicht als Versagen des Systems der Organvermittlung, sondern als bewusster Betrug einzelner Personen. Er appellierte an die Zuhörer, auf jeden Fall eine Entscheidung zu treffen. Für Angehörige sei es schlimm, wenn sie nach einem Unfalltod über die Organspende entscheiden müssten. Man könne auf dem Organspenderausweis auch eintragen, man wolle nicht spenden.

Religionslehrer Roland Kiefer stimmte in der Aufforderung zur Entscheidung überein. In der Haltung zur Organspende nahm er freilich eine andere Position ein. Für ihn sind Hirntote nicht tot, sondern noch im Sterbeprozess begriffen. Aus theologischer Sicht könne man nicht zwingend sagen, wenn das Hirn tot sei, habe die Seele den Körper verlassen. Seele und Körper seien eine Einheit und das Leben sei erst abgeschlossen, wenn auch andere Körperfunktionen erloschen seien. Ein „Ausweiden“ von Hirntoten verhindere auch, dass es eine würdige Sterbebegleitung gebe.